

waren — die Pálffy, Batthyány, Erdödy, Eszterházy, Nádasdy waren voll Begeisterung. Der Palatin schrieb an die Comitate: „Zu den Waffen rufe ich mein glorreiches, theures Vaterland, meine Nation!“ Und nach kurzer Zeit stand eine Armee an der mährisch-schlesischen Grenze. Vergebens versuchte Friedrich II. die Ungarn der Sache ihres Königs abwendig zu machen. Die Insurrection, entflammt durch ihren Führer, den Grafen Josef Eszterházy, zog, obgleich sie dazu nicht verpflichtet war, selbst über die Landesgrenzen hinaus nach Mähren und Schlesien, um sich mit den Preußen zu schlagen. Im Ganzen dauerte der Krieg in einem großen Theile Deutschlands, in Belgien und Italien bis nach Genua und der Provence acht Jahre, und Maria Theresia überstand schließlich glorreich alle die Gefahren, welche ihrem Throne drohten, und konnte, Schlesien und einige italienische Gebiete ausgenommen, das übrige Erbe ihres Vaters behaupten.

Den größten Theil dieser Siege hatte die Königin der ungarischen Nation zu verdanken. Die sparte mit ihrem Blute auch im siebenjährigen Kriege nicht, in welchem die Königin Dasjenige, was sie im Erbfolgekriege an die Preußen verloren hatte, zurückerobern wollte. Im zweiten Jahre des Krieges erschien Feldmarschalllieutenant Andreas Hadik, ein Soldatenkind aus Güns, mit dreitausendfünfhundert Mann, meist Husaren und Skuinern, sowie anderen Grenzsoldaten, vor Berlin (am 16. October 1757), ließ ein Thor der Stadt einschießen und schlug die ihm entgegenziehende Besatzung in die Flucht, drang in die Stadt vor und nahm 225.000 Thaler als Contribution mit sich, das Staatseigenthum und die Stadt aber blieben verschont.

Drei Jahre später (3. bis 12. October 1760) befanden sich neuerdings Ungarn bei dem Armeecorps des Grafen Lacy, welches in Gemeinschaft mit den russischen Truppen Tottlebens abermals in Berlin einzog. Lacy sandte den Grafen, später Fürsten Nikolaus Eszterházy, den Gönner des großen Componisten Haydn, nach Potsdam, wo er die daselbst befindlichen, dem preussischen Staate gehörigen Fabriken zu zerstören hatte, das königliche Schloß aber unberührt ließ. Als er sich entfernte, ließ er sich ein Zeugniß ausstellen, daß keinerlei Schaden angerichtet wurde, und nahm nur ein kleines Bild von geringem Werthe als Andenken mit sich.

Maria Theresia wußte sehr wohl, was sie der ungarischen Nation zu verdanken hatte, und ihr ganzes Leben lang war sie bestrebt, derselben ihren Dank und ihre Liebe zu bezeigen. Ihr großherziges, edles Streben blieb auch nicht ohne Resultate. Maria Theresia besaß alle Eigenschaften eines Mannes, eines Königs, nur die Zartheit, das Herz waren in ihr weiblich. Sie verstand es zu herrschen und sie wollte auch herrschen. Was sie Josef Eszterházy in Preßburg versprochen hatte, das hielt sie. Sie selbst nahm das Schicksal der Nation in die Hand. Sie berücksichtigte auch die Interessen ihrer übrigen Provinzen, doch in Bezug auf die Angelegenheiten Ungarns zeigte sie sich immer als das,